

# **Landesbibliothek Oldenburg**

**Digitalisierung von Drucken**

## **Nachrichten für Stadt Elsfleth und Umgebung. 1933-1940 1935**

88 (27.7.1935)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-897489](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-897489)

# Nachrichten

## für Stadt Eilsfleth und Umgebung

Die Nachrichten erscheinen jeden Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. Im Falle von unerschuldeten Betriebsstörungen besteht kein Anspruch auf Lieferung, Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.



Anzeigenannahme bis spätestens Montag, Mittwoch, Freitag, vormittags 9 Uhr. Größere Anzeigen am Tage vorher erbeten. Bei Konkursverfahren oder Zwangsvergleich wird etwa bewilligter Nachlaß hinfällig.

Abonnementspreis mit der Beilage „Heimat und Welt“ monatlich 1.00 RM ausschließlich Bestellgeld, Einzelpreis 10 Pf. D. V. VI 35: 535. Druck und Verlag: L. Zirk, Eilsfleth. Schriftleitung: H. Zirk, Eilsfleth. Grundpreise: Die 46 mm breite Anzeigenmillimeterzeile 4 Pf. (nähere Bedingungen in der Anzeigenpreisliste 2, Nachlaßliste A), die 90 mm breite Textmillimeterzeile 20 Pf. Verantwortlicher Anzeigenleiter: H. Zirk, Eilsfleth. Für durch Fernsprecher aufzugebene Anzeigen kein Einspruchsrecht. Schließjahr 17

Dr. 88

Eilsfleth, Sonnabend, den 27. Juli

1935

## Ergebnis der Woche

### Genfer Kampf um Abessinien

Wenn der Völkerverbund jene überparteiliche internationale Rechtsinstanz wäre, die er seinem Statut und seinem Auftrag nach sein soll, dann könnte es eigentlich eine so aufgelegte Diskussion über die Frage, ob es — jetzt muß man so sagen, wann es — zu einem italienisch-abessinischen Krieg kommen wird, gar nicht geben. Italien ist Mitglied des Völkerverbundes, desgleichen Abessinien. Mitglieder des Völkerverbundes können nur Staaten sein, die sich verpflichten, die kommenden Streitigkeiten, die zu einem Kriege führen könnten, durch eine Schiedskommission zur Klärung bringen zu lassen. Sie, die Bundesmitglieder, haben sich ferner verpflichtet, „in keinem Fall vor Ablauf von drei Monaten nach dem Spruch des Schiedsrichters ohne den Bericht des Schiedsorgans zum Kriege zu schreiten“. Ein Schiedspruch ist demnach überhaupt noch nichts gefällig, da die Schiedsrichter-Schiedskommission ergebnislos auseinanderging. Ebenfalls liegt ein Bericht des Völkerverbundes vor. In den nächsten Tagen erst wird sich diese Genfer Institution erneut mit der Abessinien-Frage befassen. Nach alter Genfer Gepflogenheit sind aber die einzelnen interessierten Staaten hinter den Kulissen am Werk, um schon vor Zusammentritt eine Lösung vorzubereiten, die weniger der Rechtslage als den Interessen einzelner Großmächte entspricht. Italien sieht sich zunächst überhaupt dagegen gewehrt, daß der Völkerverbund sich mit der Angelegenheit befasse, da es sich auf einen Standpunkt stellt, daß Abessinien nicht nur im Unrecht sondern außerdem ein Staat sei, dem erst europäische Kultur angebracht werden müßte! Nicht zuletzt unter dem Druck Englands ist dieser italienische Standpunkt in Genf nicht durchgedrungen. Man sucht deshalb nach dem üblichen Kompromiß, an dem Frankreich interessiert ist, und das auch den jüngsten Nachrichten zu gestatte werden soll, daß Abessinien ein italienisches Protektorat und England um die Tana-See herum ein besonderes, gesichertes englisches Vorkolonat erhalten sollen. Wenn diese Lösung Tatsache würde, müßte das bedeuten, daß man nachträglich einem Völkerverbundmitglied die Eigenschaft absperrt, als selbständiges Kulturvolk anerkannt zu werden. Es ist aber noch nicht ausgemacht, daß dieses Kompromiß zustande kommt. Abessinien hat schon bei einer früheren Gelegenheit erklärt, es sei niemals ein italienisches Protektorat oder Mandat annehmen wird. Die Lage hat auch dadurch eine Zuspitzung erfahren, daß Japan Italien erklärt hat, daß es aus dem Wege sich desinteressiert an den abessinischen Vorgängen betrachte und gewillt sei, seine Interessen und Rechte unter allen Umständen sicherzustellen. Auch die Türkei soll erkennen gegeben haben, daß sie sich gegebenenfalls in den Konflikt einschalten würde. Rechnet man noch hinzu, daß sich in allen Erdteilen Freiwillige für Abessinien anwerben lassen, so muß man zu der Auffassung kommen, daß georgische Bewaffnungen trotz Völkerverbund und zahlreicher Ausrüstungserklärungen unmittelbar vor der Tür stehen.

### Auch im Fernen Osten trübt sich die Wölfe

Am Fernen Osten hat es wohl zu keiner Zeit so viele Kämpfe und Bewegungen gegeben wie nach dem Weltkrieg. Der Krieg hat die Welt in einen Zustand der Verwirrung versetzt, in dem die Mächte sich in allen Erdteilen Freiwillige für Abessinien anwerben lassen, so muß man zu der Auffassung kommen, daß georgische Bewaffnungen trotz Völkerverbund und zahlreicher Ausrüstungserklärungen unmittelbar vor der Tür stehen.

Ausdehnung des politischen und wirtschaftlichen Machtbereiches eines Staates nicht ausgeprochen jernöndlichen Charakteres; man kann sie auch in Europa in den verschiedensten Abarten, Zielrichtungen und Temperamenten antreffen.

### Polen und Danzig

Zwischen Polen und Danzig haben sich die wirtschaftlichen Beziehungen in einer Weise vertieft, daß man auch in Deutschland mit einiger Beforgnis der Weiterentwicklung entgegensehen muß. Nachdem es durch entsprechende entsprechende Maßnahmen der Danziger Regierung gelungen ist, die Währungsstrife zu überwinden, erlebte der polnische Finanzminister eine Verordnung, deren Anwendung jede Wareneinfuhr über Danzig nur über die polnischen Zollämter zuließ. Das heißt also in der Praxis, die Ausfuhr der Danziger Zollverwaltung und damit der Wegfall nicht unbedeutender Zollbeträge für den Danziger Haushalt. Wie der „Völkische Beobachter“ in seiner Ausgabe vom 25. Juli in einem Eigenbericht aus Warschau mitteilt, werden polnische weitere Zwangsmaßnahmen gegen Danzig erwogen. Man hatte, wie es in dem Bericht heißt, in Warschau bestimmt damit gerechnet, daß Danzig mit seinen Valutachwierigkeiten nicht fertig werden würde, und daß es deshalb Anlehnung an Polen suchen müsse. Solange diese Hoffnung bestand, sprach man sehr betont von der polnischen Hilfsbereitschaft, nunmehr aber ist der Ton ein ganz anderer geworden. Den großen Warschauer Importfirmen ist — immer nach dem Bericht des „V. B.“ — bereits telephonisch mitgeteilt worden, daß sie sich strafbar machen, wenn sie ihre Waren weiterhin in Danzig verzeihen lassen. Es wurde ihnen die Konfiskation der Waren angedroht. Es ist also wieder ein vertragloser Zustand geschaffen worden, der praktisch alle bestehenden Verträge zwischen Polen und Danzig aufhebt. In gewissen Warschauer Kreisen wird unerblickt die Forderung nach völliger wirtschaftlicher und politischer Unterwerfung Danzigs erhoben, da Polen es nicht dulden könne, daß die Weichselmündung sich in fremden Händen befindet. Man wird zugeben müssen, daß nach diesen Mitteilungen im „V. B.“ die Dinge in Danzig eine Entwicklung nehmen, die man in Deutschland nur mit Bedauern und Beforgnis beobachten kann.

## Kriegsanleihen gesucht

### Abessinien braucht Geld

Der abessinische Gesandte in London, Dr. Martin, äußert sich auch weiterhin mit großer Offenheit über seine Pläne. In einer Presseunterredung sagte er, er suche zunächst 2 Millionen Pfund Sterling und dann womöglich weitere 5 Millionen Pfund aufzutreiben. Ursprünglich sollte dieses Geld für die wirtschaftliche Erschließung Abessiniens verwendet werden, aber der drohende Krieg habe jetzt den ersten Anspruch darauf. Er hoffe, die britische Regierung werde Kredite für den Ankauf von Waffen gewähren.

In Abessinien sei eine besondere Kriegseifer eingeleitet worden, die etwa 5 Millionen Pfund einbringen solle. Vor allem sei Munition für Mauerabwehr nötig, und zwar viel Munition, weil der Krieg vielleicht lange dauern werde. An Mauerabwehren befähigen die Abessinier 100 000 bis 200 000 Stück. Von den Geschützen seien einige neu, andere hingegen seien 1896 den Italienern bei Abua abgenommen worden. Hierzu kämen noch eine Anzahl Maschinengewehre und 5 bis 10 Flugzeuge. Ueber die Stärke des Heeres drückte sich der Gesandte nicht deutlich aus. Er sagte nur, alle Männer würden ihr Möglichstes tun, und die Frauen würden sie begleiten und für sie toden und wachen.

### Italienische Anleihenwünsche an Amerika

Wie „New York Herald Tribune“ aus Finanzkreisen erfährt, haben italienische Interessenten in der letzten Zeit mit mehreren New Yorker Großbankern Führung genommen, um festzustellen, ob die Aufnahme weiterer kurzfristiger Kredite möglich ist. Es habe sich hierbei um einjährige Kredite länger laufende Kredite an bestimmte italienische Unternehmen gehandelt. Bisher habe jedoch keine der befragten Banken Interesse für solche Vorschläge gezeigt.

Abgesehen von dem kürzlichen starken Rückgang der italienischen Anleihenpreise besähe für Italien schon deshalb keine Möglichkeit für die Aufnahme einer Anleihe in Offiziellenform, da das Land auf Grund des Johnson-Gesetzes wegen Nichtzahlung seiner Kriegsschulden an Amerika Anleihen nicht erhalten könne.

### England verbietet Waffenexport

Die englische Regierung hat beschlossen, die Waffenexporte nach Italien und nach Abessinien bis auf weiteres zu verbieten.

Diese Mitteilung wurde vom englischen Außenminister Sir Samuel Hoare im englischen Unterhaus gemacht. Auf eine Anfrage des Oppositionsführers Lansbury erklärte er folgendes: „Die Durchfuhr von Waffen, die für die abessinische Regierung bestimmt sind, durch britisches Gebiet oder britisches Protektionsgebiet, das an Abessinien angrenzt, wird in Uebereinstimmung mit Artikel 9 des Vertrages vom

21. August 1930 gestattet sein. Wie ich höre, legt die französische Regierung ihre Verpflichtungen in derselben Weise aus. Was jedoch die Genehmigung der Waffenausfuhr betrifft, so tut die englische Regierung ihr Bestes, um einen friedlichen Abschluß des unglücklichen Konfliktes zu ermöglichen; sie wünscht daher nicht, irgend etwas zu tun, was die Lage präjudizieren könnte. Sie wird daher bis auf weiteres keine Genehmigungen für die Waffenausfuhr von England nach Italien oder Abessinien erteilen.“

### Italien mobilisiert weiter

Italien hat in einem Erlass die militärische Ausbildung von 500 000 jungen Männern der Jahrgänge 1915, 1916 und 1917 für die vorläufige Zeitdauer vom 20. September 1935 bis zum 20. Februar 1936 angeordnet. Die Gesamtzahl der bereits ausgebildeten oder sich in Ausbildung befindlichen Truppen wird durch diese Schritt auf 1 700 000 Mann erhöht, und zwar mit Ausnahme solcher Männer, die an den schifflichen Sonnentagungen teilnehmen oder Mitglieder von Jugendverbänden wie der „Balilla“ oder der „Söhne der Wölfe“ sind.

Zur Ausbildung der halben Million junger Männer werden 40 000 Offiziere aus der Miliz und der jugendlichen Kampfruppen eingezogen, das ist ein Offizier auf je zwölf Rekruten. Durch kreisgenösslichen Erlass soll die Ausbildung in zwei Gruppen erfolgen; in der einen erfolgt die militärische Ausbildung, in der anderen die sportliche. An Sonnabenden sollen Spezialkurse durchgeführt werden mit Abendklassen während der übrigen Wochentage.

Außer diesem Erlass ist eine Reihe anderer Verfügungen zur Erweiterung der militärischen Tauglichkeit in Vorbereitung. Eine Vorlage sieht die Schaffung von Listen über die körperliche militärische Tauglichkeit aller männlichen Italiener vom 8. bis zum 32. Jahre vor; eine andere soll den Schießsport fördern; wieder eine andere soll bestimmen, daß, wo irgend möglich, jede Gemeinde ein geeignetes Feld für militärische Übungen zur Verfügung stellen muß.

Die beiden Söhne des italienischen Ministerpräsidenten, der 18jährige Vittorio und der 17jährige Bruno, werden vom 1. August an der für Ostafrika bestimmten 9. Bombardierungsstaffel zugeteilt. Vittorio Mussolini ist in diesem Zusammenhang zum Fliegerleutnant, und sein Bruder zum Fliegeroberleutnant ernannt worden.

### Die Ziele Mussolinis

Der nach Rom entlassene diplomatische Berichterstatter der „News Chronicle“ berichtet, es sieht sehr, auch wenn es bestritten werde, daß vor genau einem Jahr hohe italienische Offiziere mit Bestürzung erfahren hätten, daß Mussolini einen Feldzug in Abessinien plane, um einen Korridor zwischen den beiden italienischen Kolonien Somali-Land und Giretra herzustellen. Sie hätten sich gegen diesen Plan ausgesprochen, ebenso ein an Ort und Stelle befindlicher Ausschuß. Aber Italien sei seit einem Jahr dem Krieg mit verhängnisvoller Stetigkeit entgegengetreten. Heute seien die italienischen Forderungen so groß, daß sogar der verächtlichste Völkerverbundrat ihnen kaum zustimmen könne.

Sowohl sich feststellen lasse, fordere Italien den Besitz wertvoller und ungeheurer ausgedehnter Anhebungsgebiete und die Uebernahme des Postdienstes in den drei oder vier Provinzen, die Abessinien besetzen werden sollten. Somit könne nur ein Wunder diesen furchtbaren Krieg verhindern. Die Italiener würden die von ihnen geforderten Opfer bringen, aber das Volk und Mussolini selbst seien unruhig. Gerade die Heftigkeit der Pressegriffe auf jede Regierung, die die Gerechtigkeit und Weisheit des Krieges anzweifelt, sei der beste Beweis für diese Unruhe.

### Ein Bataillon in Arrest

#### Ueberfall britischer Soldaten auf ein Dorf?

London, 26. Juli. „Daily Herald“ meldet, daß britische Soldaten einen „sensationalen Ueberfall“ auf ein Dorf bei Jubulpore (Zentralprovinzen Britisch-Indien) ausgeführt hätten. Ein Dorfbewohner sei seinen Verletzungen erlegen, zwölf andere seien teils schwer, teils leicht verletzt worden. Wegen dieses Vorfalls sei das 1. Bataillon des königlichen Regiments Liverpool angewiesen worden, in der Kaserne zu bleiben. Die Untersuchung der Zivil- und Militärbehörden sei im Gange. Soldaten eines anderen Regiments führten den Patrouillendienst in der Kaserne aus.

Dem Blatt zufolge befand eine in Simla eingegangene Mitteilung des Hauptquartiers der Armee, daß am letzten Mittwoch im Dorfe Karodi eine Frau von einem Soldaten erschossen worden sei, so daß sie lärm geschlagen habe. Die Dorfbewohner hätten den Soldaten daraufhin angegriffen, der sich jetzt in einem Krankenhause befindet. Am folgenden Abend habe eine Abteilung des Regiments ein anderes Dorf namens Benda überfallen, das sie mit Karodi verwechselt habe. 13 Dorfbewohner hätten Verletzungen erlitten, einer sei verstorben. Der Korrespondent drückt, daß an dem ersten Zwischenfall drei Soldaten beteiligt gewesen seien und an dem zweiten 40 Mann, die sich mit Bajonetten und Knüppeln bewaffnet hätten. Die letzteren lösten auch eine Hütte in Brand gesetzt haben, und nur ein heftiger Regen-Überschauer habe das Dorf vor der völligen Vernichtung bewahrt.

**Gegen die Hatzpropaganda**

Eine Rede des Präsidenten der Steuergesellschaft.

Berlin, 26. Juli.

Auf einem Bankett bei Kroll, zu dem die Deutschlandfahrer der Steuergesellschaft von Amerika geladen hatten, hielt der Präsident der Steuergesellschaft, Th. Hoffmann, eine Rede, in der er die wichtigen Ziele und Aufgaben seiner Gesellschaft umriß.

Er führte u. a. aus: Immer habe man darauf gedrungen, daß Deutschland nicht der Alleinbuhle am Weltkrieg sei. Auf jener falschen Behauptung oder Begründung die Feinde Deutschlands die Ungerechtigkeiten des Versailler Vertrages. Damit der allmählich erwachenden Erkenntnis der Nachkriegszeit verweigerte es unser Kongreß, auf alle die Vorbehalte des Versailler Vertrages festgelegt zu werden und verständigte sich mit der deutschen Nation in einem Sonderfrieden.

Die furchterlichen Zustände, die in Europa und auch in unserem Lande herrschen, sind nichts anderes als die Früchte jenes Dokuments des Leberchasses. Dieses ein Friedensdokument zu nennen, ist der Superlativ der Scheinheiligkeit!

Unter den Maßnahmen, die von einer bestimmten Gruppe in unserem Lande gegen das gegenwärtige Deutschland unternommen werden, steht an erster Stelle die Propaganda eines Boykotts mit dem Ziele, deutsche Waren von der Einfuhr in die Vereinigten Staaten auszuschließen. Die Stellungnahme unserer Gesellschaft ist die, daß wir gegen jeden Boykott protestieren, weil er ein zweifelhaftes Schmeiß ist, eine Drohung für die friedlichen Beziehungen zwischen den Nationen, weil er unvermeidliche Vergeltungsmassregeln auslöst.

Deshalb protestieren wir und sprechen jedem das Recht ab, in unserem Lande eine Hatzpropaganda zu betreiben, die eine Drohung darstellt für die friedlichen Beziehungen zwischen zwei befreundeten Nationen. Treu den Traditionen unseres Landes stehen wir auf dem Standpunkt, dem deutschen Volke die Gelegenheit zu geben, seine eigenen Angelegenheiten auf seine eigene Art zu ordnen. Es ist jetzt die Frage, ob wir Raffentoll haben oder nicht, gegen laßerhafte und lügenhafte Hatzpropaganda zu kämpfen.

**Sicherung von Ruhe und Ordnung**

Auflösung des NSDfB. im westlichen Mecklenburg.

Schwerin, 26. Juli.

Die mecklenburgische Politische Polizei teilt mit: „Auf Grund des § 1 der Verordnung vom 28. Februar 1933 werden die Kreise Parchim, Ludwigslust und die Ortsgruppe Waren des NSDfB. (Stahlhelm) im Landesamt Hanja mit sofortiger Wirkung aufgelöst. Damit ist auch das Tragen von Uniformen und Abzeichen des NSDfB. für die betroffenen Kreise und für den Bezirk der Ortsgruppe Waren untersagt. Zuwiderhandlungen werden auf Grund des § 4 der Verordnung vom 28. Februar 1933 strafrechtlich geahndet. Das vorhandene Vermögen wird vorläufig beschlagnahmt und sichergestellt.“

Gründe: In den Kreisen Parchim und Ludwigslust ist es wiederholt zu Widerständigkeiten von Angehörigen des NSDfB. gegen Anordnungen der staatlichen Behörden und der Parteileitungen gekommen. So hat die Führung des NSDfB. in dem Kreise Parchim es in letzter Zeit noch zu verhindern gewußt, daß Eichhimmelnmitglieder an Luftschutzkursen, die von dem Landrat des Kreises angeordnet waren, teilnahmen. Weiter werden von diesen Kreisen dauernd unwahre, an Hochoherrn grenzende Gerüchte über Staat und Partei verbreitet, die geeignet sind, das Vertrauen der Bevölkerung zur nationalsozialistischen Staatsführung zu erschüttern. Durch das provozierende Auftreten von Angehörigen des NSDfB. ist es soweit gekommen, daß in Stolpe ein SA-Mann von Stahlhelmlern niedergeschlagen wurde und in Waren Protestversammlungen wegen Jugendlosigkeit von Juden zum NSDfB. abgehalten wurden. Die Vorgänge der letzten Wochen zeigen, daß der NSDfB. in diesen Kreisen bewußt und planmäßig gegen den Staat arbeitet und daß seine Auflösung auf Grund der angezeigten Verordnung erforderlich ist.“

**Festverschworene Gemeinschaft**

Dr. Ley in der Landesführerschule in Königswinter.

Königswinter 26. Juli.

Bei der Zusammenkunft von 100 Hauptamtleitern und Amtseleitern der Reichsleitung der NSDfB. und der DfV. in der Dr. Robert-Ley-Landesführerschule in Königswinter ergriff Dr. Ley das Wort zu einer einstündigen Rede. Er wies einleitend darauf hin, daß dieses dreitägige Zusammenkommen der Behandlung aktueller Fragen gelten solle, daß ihm darüber hinaus aber außerordentlich daran liege, daß alle Teilnehmer menschlich immer näher zusammenrücken und eine feste in sich geschlossene Einheit werden. „Die Gefahren, die der Inflation droht“, erklärte Dr. Ley, „sind überstanden; wir haben uns gekloppt und gefunden und sind stärker denn je.“ Dr. Ley gab dann einen Ausblick der politischen Entwicklung seit dem 30. Januar 1933 bis zum heutigen Tage. Er betonte die Notwendigkeit, daß jeder einzelne Amtseleiter bemüht bleiben müsse, die enge Verbindung zur Partei und zu seiner Ortsgruppe aufrechtzuerhalten. „Wir müssen“, so sagte der Reichsorganisationsleiter der NSDfB., „jede Woche einmal einen Ortsgruppenabend mitmachen. Dann werden wir fühlen, welche Kraftquellen wir in dieser Gemeinschaft finden. Wir müssen immer und immer wieder auf den Kreis der Parteigenossen zurückkommen, aus dem wir selbst hervorgegangen sind. Die Einheit und feste Geschlossenheit der Partei ist notwendig, und sie gibt die Gewähr, daß wir auch künftig mit allen uns entgegenstehenden Schwierigkeiten fertig werden. Organisieren heißt, Formen finden, die über die menschlichen Schwächen innig aneinander binden. Wir müssen uns völlig klar darüber sein, daß wir nichts Altes übernehmen können und wollen.“

Das lebendige Formen und Gestalten kann nur die Partei durchführen. Die Partei ist der Führerorden und die Basis unserer Kraft. Wenn es uns gelingt, und es wird uns selbstverständlich gelingen, die Partei immer als eine festverschworene Gemeinschaft zu bewahren, dann werden wir allem gewachsen sein, was sich uns je noch entgegenstellen könnte.

Wir haben früher nicht locker- und nicht nachgelassen, als wir unser Ziel vor Augen hatten, und wir werden jetzt erst recht nicht in unserem Willen berirren lassen.“

**2,2 Millionen Dauerstellen**

Die Vermittlungstätigkeit der Arbeitsämter.

Ueber die Vermittlungstätigkeit der Arbeitsämter liegen jetzt die Erhebungen für den Monat Juni vor. Mehr als 550 000 Arbeitsgesuche wurden neu gestellt, rund 740 000 fanden ihre Erledigung. Die Gesamtzahl der vorliegenden Arbeitsgesuche hat sich um fast 200 000 vermindert. Besonders hohe Zu- und Abgänge hatte von den Außenberufen das Baugewerbe, was mit dem dort üblichen starken Wechsel der Arbeitsstellen zusammenhängt. Die Arbeitsämter haben im Juni bei der Unterbringung von mehr als 750 000 Volksgenossen mitgewirkt. Rund 390 000 wurden in Dauerstellen vermittelt. Im Rahmen der Vermittlungstätigkeit erhielten 3447 alte Kämpfer der nationalsozialistischen Bewegung Arbeit, 6288 in Dauerstellen. Der Zugang an offenen Stellen betrug rund 720 000. Ein Großteil der neu gemeldeten Stellen entfällt auf den Kreisbedarf der Landwirtschaft im Hinblick auf den Getreidebedarf. Auch vom Gatt- und Schanftwirtschaftsgewerbe und vom Bergbau sind in beachtlicher Zahl offene Stellen gemeldet worden, jedoch im wesentlichen für kurzfristige Beschäftigungen.

Mit den Juni-Zahlen wird gleichzeitig ein Ueberblick über die Vermittlungsergebnisse des ersten Halbjahres 1935 ermöglicht. In diesem halben Jahr sind rund 4,18 Millionen Arbeitsgesuche bei den Arbeitsämtern gestellt worden, und rund 5 Millionen fanden ihre Erledigung. Die Arbeitsämter haben bei der Unterbringung von mehr als 4,5 Millionen Volksgenossen mitgewirkt. Rund 2,2 Millionen wurden in Dauerstellen vermittelt, 418 000 auf Grund namenhafter Anforderungen in der Wirtschaft untergebracht und 648 000 in Hilfs-, Färbere- und sonstige Arbeiten eingesetzt.

Der französische Arbeitsminister hat eine Reihe von Erlässen veröffentlicht, die eine weitere Verminderung der Zahl der ausländischen Arbeiter in Frankreich bezwecken. Die bisher gesetzlich festgelegte Höchstzahl für ausländische Arbeiter in den einzelnen Betrieben belief sich auf 10 a. S.

**Verletzung des Handelsvertrages**

Feindlicher Schritt des New Yorker Bürgermeisters.

Eine Erklärung des Bürgermeisters von New York La Guardia, wonach er die Verweigerung einer Gewerbeerlaubnis für einen deutschen Reichsangehörigen förmliche, wird in amtlichen Kreisen in Washington als überaus peinlich empfunden. La Guardia verwies in dieser Erklärung darauf, daß Artikel 1 des deutsch-amerikanischen Handelsvertrages, auf den sich dieser Eigenschaftsprüfung stütze, von Deutschland selbst nicht beachtet werde, da das Reich angeblich mehrere amerikanische Staatsbürger ausgewiesen und anderen die Berufsausübung verweigert habe. Wenn auch das Staatsdepartement bisher eine offizielle Stellungnahme zu diesem Vorfalle ablehnt, so ist doch keine Verlegenheit über diesen Vorfalle unfernenbar, und sie ist um so größer, als die Bundesregierung keinerlei Zwangsmittel gegen Eingewanderten oder Städte hat, um in solchen Fällen einzuschreiten. Sie müßte sich daher gegebenenfalls darauf beschränken, den Bürgermeister von New York auf das Rechtswidrige seines Verhaltens aufmerksam zu machen. Nebenfalls steht man in amtlichen Kreisen Washingtons das Vorgehen La Guardiass als eine Verletzung des deutsch-amerikanischen Handelsvertrages an.

Die Empörung deutsch-amerikanischer Kreise über den eigenmächtigen Vorgehen La Guardiass findet in einer längeren Erklärung der deutsch-amerikanischen Handelskammer ihren Niederschlag; La Guardiass Haltung werde überall dort wo man an der weiteren Entwicklung der deutsch-amerikanischen Handelsbeziehungen Anteil nimmt, mit größter Sorge aufgenommen. Die deutsch-amerikanische Handelskammer erwidert als amerikanische Organisation in der Handlung des Bürgermeisters von New York eine schwere Beschränkung für den friedlichen Verkehr zwischen beiden Nationen. Sie protestiert daher energig gegen irgendwelche Verträge, die die Freundschaft zu fördern, um so mehr, als keine einzige in Deutschland tätige amerikanische Firma von den deutschen Behörden in ihren geschäftlichen Handlungen in irgend welcher Weise behindert oder benachteiligt worden sei.

Scharfe Proteste gingen ferner vom „Bund der Freunde des neuen Deutschlands“, von der „Vereinigung deutscher Geschäftsmänner“ und vom „Verband holländischer Berlin Groß-Handel“ ein. Zahlreiche andere Verbände werden zu dieser Angelegenheit in den nächsten Tagen Stellung nehmen. Eine allgemeine Protestversammlung des New Yorker Deutschstums ist für den 30. Juli anberaumt worden. Bürgermeister La Guardia verneinte Presseerretter gegenüber, daß er das Staatsdepartement vor einer Entscheidung befragt habe. Auf eine weitere Anfrage, ob er einen bestimmten Fall einer Benachteiligung eines amerikanischen Bürgers seitens deutscher Behörden im Auge habe, wies er sich La Guardia zu antworten.

**Mitgehen in der Pfalz verboten.**

In Landau hat sich der Fall ereignet, daß einem Standesbeamten, der eine Eheziehung zwischen einem Juden und einer arischen Frau abgelehnt hatte, vom Amtsgericht erklärt wurde, daß eine Ablehnung der Ehe auf Grund der bestehenden gesetzlichen Vorschriften nicht möglich sei. Der Standesbeamte war daher gezwungen, das Aufgebot einzutreten zu lassen. Der Vorgang hat in der Bevölkerung starke Regung hervorgerufen. Der Gauleiter hat nunmehr angeordnet, daß kein Standesbeamter der Pfalz eine Ehe zwischen einem Juden und einer artovergessenen Deutschen (umgekehrt) vollziehen darf. In der Pfalz wird es demnach in Zukunft keine raffischen Mitgehen mehr geben.

**Die Flottenrüstungen der Sowjetunion.**

Der Marinemitarbeiter des „Daily Telegraph“ will von zuverlässiger Seite erfahren haben, daß die Sowjetunion im vergangenen Monat ihr sechzigstes U-Boot auf Stapel gelegt habe. Vor vier Jahren hätten die Sowjets nur 15 größtenteils veraltete U-Boote besessen. Anfang 1935 würden mindestens 55 Sowjet-U-Boote modernster Bauart im Dienst sein. Der Hauptstützpunkt sei Kronstadt, aber viele andere befänden sich in Wabowostok. Ihre dortigen Anwesenheit verursache Unruhe in Japan. Kleinere Rüstungen U-Boote hätten ihren Stützpunkt in Nikolajew am Schwarzen Meer. Auch einige Kreuzer und Zerstörer befänden sich im Bau. Zwei alte Schlachtschiffe würden modernisiert. Die sowjetische U-Boot-Flotte werde binnen kurzer Zeit der britischen überlegen sein, wenn dies nicht schon der Fall sei.

**Die Trippgräfin**  
ROMAN  
von Klothilde v. Stegmann.



Urheberrechtsschutz: Fünf Türme-Verlag, Halle (Saale).

Die Sonne strahlte vom Himmel. In den Bäumen, deren Laubdach schon dicht geworden war, sangen verborgene Vögel. Lu funfelte auf den Beeten. Hellblauer Mittersporn, blühender Pfingstweiden im Winde hin und her. Hummeln und Bienen umschwärmten die kleine Terrasse, an deren Pfeiler sich weiße und rote Gekleider anmutig emportrafen.

Und dennoch konnte Lore Anfermann nicht froh werden. Vergeblich wartete sie seit Tagen auf einen Anruf Mariellas. Mariella blieb stumm. Da hatte Lore selbst bei Frau von Gellern angefragt, hatte aber nur den Bescheid bekommen, die Prinzessin wäre nicht da und Frau von Gellern nicht zu sprechen.

Da mußte doch irgend etwas geschehen sein? Die Stimme des Mädchens am Telefon hatte so eigentümlich erschreckt geklungen. Aber Lore hatte nicht zu fragen gewagt. Sie wußte ja, daß zwischen Frau von Gellern und Mariella eine starke Spannung bestand. So wußte sie auch nicht ungerufen zu Mariella gehen. Sie mußte abwarten, bis die Freundin von selbst kam. Gerade wollte sie zu Renate sagen: „Begreiffst du, Renate, daß wir von Mariella nichts hören? Sie verspricht mir doch, einen Tag nach ihrem Geburtstag herauszukommen?“, da ließ ein leiser Schreieschrei sie auffahren. Renate von Trotha sah da, die Morgenzeitung in den Händen, und starrte auf eine Uebergriff.

„Um Gottes willen!“ sagte sie erschüttert. „Das ist ja furchtbar!“

„Was ist denn?“ fragte Lore. Sie sah Renate über die Schulter. Nun stieß auch sie einen Schrei aus. Die furchtbare Nachricht von Mariellas Diebstahl und ihrer Entführung ins Gefängnis hatte ihr entgangen. Schlußend sank sie in einem Sessel zusammen. Renate legte tröstend ihren Arm um die Schultern Lore's.

„Kind, Kind, fasse dich! Das ist freilich eine schreckliche Sache. Aber ich vermag es nicht zu glauben — Mariella eine Diebin? Es kann nicht sein!“

Lore nahm die Hände von dem vermeinten Gesicht.

„Für dies Wort danke ich dir, Renate!“ sagte sie innig. „Du hast recht: es kann nicht sein! Niemand kann meine Freundin Mariella etwas Unehrenhaftes tun. Hier muß ein furchtbares Geheimnis vorliegen.“

Renate straffte sich.

„Das glaube ich auch. Und dies Geheimnis werden wir aufdecken. Vor allen Dingen aber müssen wir uns sofort der Untersuchungsbehörde zur Verfügung stellen. Was für Mariella getan werden kann, muß geschehen!“

So schnell sie konnten, führten die beiden Mädchen zum Polizeipräsidium. Dort hörten sie, daß Mariella noch im Polizeigefängnis wäre. Renate wußte von ihrer Tätigkeit als Pressephotographin auch mit diesen Dingen gut Bescheid. Insbesondere, daß die weiblichen Gefangenen von der weiblichen Kriminalpolizei vernommen und betreut wurden. Renate konnte die Leiterin der Abteilung, die Kriminalrätin Hagenbruch, Sie ließ sich bei ihr melden und wurde mit Lore sofort vorgeföhrt.

Die Sprecherlaubnis zu bekommen, ließ nicht ganz einfach sein, meine Damen, da Sie mit der Inhaftierten nicht verwandt sind“, erklärte die freundliche Kriminalrätin auf. „Doch ich werde mein Möglichstes versuchen. — Ein tüchtiger Verteidiger, der der völlig Verzweifelten zur Seite steht, wäre meiner Ansicht nach das Allerwichtigste. Sie wird ihn brauchen können“, schloß sie mitleidig und ver sprach den Mädchen nochmals, sich um eine Sprecherlaubnis für sie zu bemühen.

Abend eingeleiert worden war. Anina hatte in ihrer Wut keinerlei Rücksicht genommen. Sie hatte Mariella sofort verhaften lassen. Was sie damit getan, gestand Anina dann sich selbst. Sie war ja vollkommen sicher, daß niemand von ihr Redenshaft verlangen würde für all das, womit sie die kleine Prinzessin verfolgte.

Als die Kriminalrätin Mariella vernahm und sie tiefste Qual auf dem schneeblassen Gesicht, ihre Schuld unumwunden zugab, verspürte sogar die erfahrene Beamten mehr Mitleid als jemals Anina. Die Kriminalrätin Hagenbruch glaubte, noch niemals eine so schwere Aufgabe gehabt zu haben. Kaum hatte sie Mariella eingehend vernommen, als auf dem Präsidium die Nachricht vom dem Freitod Erhard von Saagens eintief. Nun mußte Elisabeth Hagenbruch der völlig Zusammengebrochenen noch die Schreckensnachricht vom Tode ihres Verlobten und der Tatsache, daß er sich selbst gerichtet, überbringen. Mariella hatte über Erhard von Saagen hartnäckig geschwiegen. Es war aus ihr nichts weiter herauszubekommen als ihre Personalien und das einwandfreie Gesandnis ihrer Tat. Sobald die Rede auf Erhard kam, der nach Aninas Aussage der Drahtzieher in der ganzen Angelegenheit gewesen, stumm ein gefährliches Feuer in Mariellas sonst so sanften, verächtlichen Augen.

„Genügt Ihnen das Eingeständnis meiner Schuld denn nicht, und mein Ehrenwort, daß Graf von Saagen auch nicht das geringste damit zu tun hat?“, war ihre heroische Antwort auf jede ihn betreffende Frage, die man an sie richtete. „Er ist ein Ehrenmann! Der Gedanke, er könne mir bei dem Diebstahl geholfen haben, ist lächerlich.“

„Und aus welchem Grunde haben Sie die Tat begangen, wenn Sie den Erlös aus dem Verkauf des Schmuckstückes nicht für ihn verwenden? Wir wissen bereits von seiner Wirtin, Frau Bobny, daß seine petulanten Verhältnisse völlig zerrüttet waren.“

Verzweifelt versuchte Mariella zu retten, was noch zu retten war.

(Fortsetzung folgt)

### Aus Nah und Fern

Mitteilungen und Berichte über örtliche Vorkommnisse sind der Schriftleitung stets willkommen.

Elbfleisch, den 27. Juli 1935

Tagesspiegel

©-Aufgang: 4 Uhr 37 Min. - Aufgang: 8 Uhr 28 Min. - Sonnenhöhe: 74 Grad.

12.05 Uhr Vorm. - 12.48 Uhr Nachm.  
28. Juli: 1.11 Uhr Vorm. - 1 Uhr Nachm.  
29. Juli: 1.52 Uhr Vorm. - 2.07 Uhr Nachm.

\* Folgende Dampfschiffe kehren von der 2. Reife zurück: "Tide" mit 532 Kautsch. und "Fint" mit 613 Kautsch. Heringen.

\* Die NS-Kulturgemeinde, Ortsverband Elsfleth, und die Vortragsvereinigung werden in der kommenden Veranstaltungszeit 1935/36 ein gemeinschaftliches einseitiges Programm bringen. Der vorläufige Plan umfaßt eine Vorführung der Niederdeutschen Bühne Oldenburg und verschiedene interessante Vorträge, u. a. von dem Weltumsegler Kapitän Kirchgässler. Außerdem soll wieder versucht werden, das Landestheater für wenigstens eine Vorstellung in Elsfleth zu verpflichten. Durch dies Zusammengehen, das entsprechend auch in Brate und andern Städten schon stattgefunden, wird es jedem Elsflether ermöglicht, alle Kulturveranstaltungen, die in Elsfleth stattfinden, zu besuchen. Gleichzeitig kann der Preis dadurch so gestellt werden, daß er tragbar ist, und daß gewisse Vergünstigungen, die auch früher schon gewährt wurden, auf noch weitere Kreise ausgedehnt werden können.

\* Gau Weser-Ems. Auf Grund freier Vereinbarung mit dem Treuhänder der Arbeit, der Gaubetriebsgemeinschaft 2, Textil und aller Norddeutscher Textilbetriebe (Niesnes & Wittling, Roxel, Krawe & Co., Bukmaate, mit insgesamt etwa 8000 Beschäftigten) ist für 1935 folgende Urlaubsregelung getroffen worden: Es werden nicht wie in den verflochtenen Jahren 6 Urlaubstage, sondern mindestens 9 Urlaubstage für alle Beschäftigten, ohne Rücksicht auf Alter, Betriebs- und Berufszugehörigkeit gewährt. Als Entlohnungsgrundlage für alle Betriebe dient die durchschnittliche Arbeitszeit der Firma Roxel vom 1. April 1934 bis 31. März 1935. Sollten sich heraus weniger als 7 Stunden ergeben, so ist jeder Urlaubstag mit mindestens 7 Stunden zu vergüten und bei mehr, entsprechend höher.

\* In thüringischer Welt spielt Otto Ludwigs berühmter Roman „Zwischen Himmel und Erde“, eines der frühesten und bedeutendsten Werke wahrer Heimatkunst in unserem epischen Schriftdrum. Daß man für den Bavarica-Film, der unter der Regie von Franz Seix nach diesem Roman gedreht wurde, das Lokalfolorit vermieden hat und die Handlung in einer altfremden, kleinen Stadt von allgemein deutschem Charakter spielen läßt, hat eben seine guten Gründe wie das zeitliche Herantreten an die Gegenwart — die Geschichte des ehrlichen Dachdeckermeisters und seiner beiden ungleichen Söhne, ist in die Zeit zwischen 1900 und 1910 etwa verlegt worden, die für uns doch nicht so fern Vergangenheit ist wie das biedermeierliche Deutschland Otto Ludwigs. Deutschland gegen 1910, das läßt sich mit den Mitteln heutiger Filmmittel leicht als lebensrechte, lebensvolle Gegenwart darstellen. Die Darsteller Klein-Wogge, der den Meister und Vater, Joe Stöckel, der den Alltagsmann spielt, Heinz Klingenberg und Alisa Hördiger als die Söhne und feindselige Brüder, Karinhardt und Vera Vießmeyer in den Mädchenrollen, sind auch ostentativ alle mit großer Freude bei der Sache.

\* Am 1. September findet auf dem neuen Sportplatz in Brate das Unterfreiluftturnfest der Wesermarsch als Abschluß der Jubiläumswochen zum 75jährigen Bestehen des Brater Turnvereins statt. Nach dem günstigen Verlauf der gleichen Veranstaltung 1934 in Rodenkirchen hat der Unterfreiluftturnwart Inmo Braungardt die Wettkämpfe erheblich vermehrt und erweitert. Neu ist das Diskus- und Speerwerfen aufgenommen worden. Die Wettkämpfe werden von den Männern in 6, von den Knaben und Mädchen in je 2 und von den Frauen in 3 Klassen ausgetragen. Hingru kommen Einzelkämpfe, Staffeln, Mannschafts-Rugelfloßen und als fröhliches Ende eine Entkleidungsstaffel der Knaben. Die Wettkämpfe werden den ganzen Tag in Anspruch nehmen. Da dieses Volkturnfest die erste größere Veranstaltung des Unterfreiluftturnvereins in seinem jüdischen Teile ist, erwarten die „Südländer“ starken Besuch von den „Nordländern“.

\* Geburtenziffer weiter gesunken. Nach dem vom Reichsgesundheitsamt mitgeteilten Feststellungen über die Bevölkerungsentwicklung ergibt sich für die erste Hälfte des Jahres 1935 in den 55 deutschen Großstädten ein weiteres Ansteigen der Geburtenziffer. Ingesamt betrug die Zahl der Geborenen rund 162 800 gegenüber 140 000 in der ersten Hälfte des Jahres 1934 und 111 000 in der gleichen Zeit des Jahres 1933. Auf 1000 Einwohner und das ganze Jahr gerechnet, beträgt die Geburtenziffer 16,2. Natürlich berechnen auch diese Ergebnisse, so erfreulich sie sind, noch zu keinem übermäßigen Optimismus, da damit das Ziel unserer Bevölkerungspolitik noch längst nicht erreicht ist. Die Zahl der Ehegeschließungen betrug im ersten Halbjahr 1935 107 700. Sie liegt zwar unter dem vorjährigen Ergebnis von 113 000 Ehegeschließungen. Gegenüber dem ersten Vierteljahr 1935, in dem nur 44 000 Ehen geschlossen wurden, ist jedoch im zweiten Vierteljahr wieder eine erhebliche Steigerung eingetreten.

\* Neue Frühlingsferienpreise. Die Hauptvereinbarung der deutschen Kartoffelwirtschaft hat mit Zustimmung des Reichs- und preussischen Ministers für Ernährung und Landwirtschaft und des Reichsnährstandes folgendes angedordnet: Die Erzeugerpreise für Speisekartoffeln je Zentner ausschließlich Saft betragen ab 25. Juli 1935 bis auf weiteres: a) für lange gelbe Sorten mindestens 4,50 RM, jedoch nicht mehr als 5 RM, b) für runde gelbe Sorten mindestens 4,10 RM, jedoch nicht mehr als 4,60 RM, c) für blaue, rote und weiße Sorten mindestens 3,70 RM, jedoch nicht mehr als 4,20 RM. Für den Regierungsbezirk Oberschlesien sind die vorstehenden Preise um 20 Ppf. niedriger. Die Preise verbleiben bei je Zentner, und zwar im geschlossenen Anbaugelände waggonfrei Verladung oder frei Begriffsabgabestelle, im nichtgeschlossenen Anbaugelände waggonfrei Verladung oder frei Liebergabestelle am Erzeugungsort.

\* Vermessungsarbeiten im Lande Oldenburg. Für die Einheitswertbestimmung sind den Grundbesitz werden jetzt im ganzen Lande von den Katasterämtern Vermessungen vorgenommen, um für die Katasterarten die jetzigen Bodennummern in jedem Falle genau ermittelt zu erhalten. In vielen Fällen zeigte sich, besonders in der Mark, eine wesentliche Veränderung der Bodennummern gegenüber den vor langen Jahren zuletzt erfolgten katasteramtlichen Ermittlungen in der Art der Bodennummern. Große Flächen von früheren Weiden- und Wiesenländereien sind jetzt für den Ackerbau in Anspruch genommen. Weiter wurde festgestellt, daß eine ganze Reihe von früher vorhandenen gewissen Privat- oder Feldwegen nicht mehr benutzt wird, andererseits aber auch neue Wege dieser oder jener Art entstanden sind. Die heutigen Vermessungen, die umfangreicher Natur sind, vervollständigen die Katasterblätter peinlichst genau, wie es im Interesse des Besitzers und des Staates liegt.

\* Wasserwirtschaftliche Planung an der Weser. Der Reichs- und preussische Minister für Ernährung und Landwirtschaft hat im Benehmen mit dem Reichs- und preussischen Verkehrsminister und dem Reichs- und preussischen Minister des Innern beim Oberpräsidenten der Provinz Hannover eine wasserwirtschaftliche Planungstelle für das Wesergebiet eingerichtet. Zum Leiter ist Regierungs- und Baurat Ulden ernannt. Es ist die Aufgabe der neuen Planungstelle, die sämtlichen wasserwirtschaftlichen Planungsarbeiten im Niederelbsgebiet der Weser in enger Zusammenarbeit mit den beteiligten Stellen und der Landesanstalt für Gewässerkunde in Berlin nach einheitlichen Gesichtspunkten und nach gleichgerichteten Zielen zusammenzufassen und eine wasserwirtschaftliche Gesamtplanung in die Wege zu leiten.

\* Krankenscheine sofort vorlegen. Es haben sich in den letzten Wochen diejenigen Fälle gemehrt, daß viele Mitglieder von Krankenkassen es unterlassen, dem Kassenzahl vor seiner Inanspruchnahme den betreffenden Krankenschein auszuhandigen. Inwiefern solche Kassenscheine damit die Absicht verfolgen, sich zunächst den Schein von Privatpatienten zu geben, nachhingestellt bleiben. In jedem Fall ist aber von dem Kassenzugehörigen zu fordern, daß es die sorgsamsten Pflichten erfüllt. Eine Ausnahme bilden nur diejenigen Kassenzugehörigen, die unterwegs sind und auf der Reise erkranken. In gleicher Weise muß natürlich von der sofortigen Vorbringung des Krankenscheines abgesehen werden, wenn es sich um plötzlich auftretende Erkrankungen, also um sogenannte Notfälle, handelt. In allen Fällen, wo das Kassenzugehörige bei der ersten Inanspruchnahme des Arztes seinen vollständigen Krankenschein vorlegt, ist dieser spätestens innerhalb einer Woche nachzuliefern. Falls das nicht der Fall ist, hat der Patient das Honorar eines Privatkranken zu erlegen.

\* „Eisgeföhler“ Eisenbahnwagen. Die Deutsche Reichsbahn führt in einem elektrischen Triebwagenzug, der zwischen Halle und Leipzig verkehrt, interessante Versuche mit einem „eisgeföhler“ Eisenbahnwagen aus. In einem Trieb- und in einem Steuerwagen ist eine Klimaanlage eingebaut worden, die im Sommer die Aufgabe hat, die Luft im Personenwagen zu erneuern, zu kühlen und zu freshen. Ein Motorflüster drückt durch trichterförmige Blasdüsen in den Decke geföhle und benetzte Luft in den Personenwagen, so daß die Fahrgäste die Annehmlichkeit einer Temperatur haben, die bis zu 6 bis 7 Grad Celsius unter der Außentemperatur liegen kann. Die eingeblasene Luft kann entweder dem Wagen oder der Außenluft entnommen oder aus beiden gemischt werden. Sie wird durch Aufspray auf kleine Porzellanringe, die zu einem Filter aufgeschichtet und von Eiswasser überströmt wird, geföhlt und befeuchtet. Das Eiswasser stammt von Eisblöcken, die vor Abfahrt des Zuges eingeföhlt werden. Der Eisverbrauch ist leider sehr hoch, da die Wagen keine besondere Wärmehaltung besitzen. Voraussetzung für eine wirkungsvolle Kühlung ist, daß alle Fenster geschlossen bleiben, damit die klimatisierte Luft im Wageninnern verbleibt. Die Anlage wird nur bei Außentemperaturen über 25 Grad Celsius in Betrieb geföhlt. Die Energie für den Lüftermotor und Pumpenmotor entstammt der Fahrleitung. Im Winter wird die Heizung der Wagen selbstständig geregelt. Die elektrisch erwärmte Luft wird durch Blasdüsen am Wagenboden in die Wagen eingeblasen. Im Wageninnern und außen am Wagen sind Temperaturfühler (Kontaktthermometer) angebracht, die in sinnreicher Weise die Heizung zu regeln, wie es der Außentemperatur und der Innentemperatur entspricht. Die Warmluft kann entweder dem Wageninnern oder der Außenluft entnommen oder gemischt werden. Die Einrichtung verbleibt, daß die Wagen zu stark oder zu wenig erwärmt sind.

\* Bierfahren Sonntags? Ein bemerkenswertes Urteil, das in weitesten Kreisen wegen seiner grundsätzlichen Bedeutung Beachtung finden wird, wurde vom Amtsgericht Hamm geföhlt. Wegen Lebertretung der Gewerbeordnung war der Betriebsführer einer Brauerei in Hamm angeklagt. Er hatte an Feiertagen Arbeiter veranlaßt, Bier auszuführen, ohne hierzu die Genehmigung der Gewerbebehörde zu haben. Der Beklagte erklärte, er erachte die Lieferung in solchen Fällen als eine dringende Notwendigkeit, weil sonst der Betrieb einer Wirtschaft eventuell stillgelegt werde. Es habe sich in den zur Anklage stehenden Fällen um den Karfreitag und die Osterfeiertage gehandelt. In der Woche vor dem Fest sei das Wetter miserabel gewesen. Als nun plötzlich wieder Erwartung zu den Feiertagen gutes Wetter eingeseht habe, seien manche Wirte nicht darauf vorbereitet gewesen. Die Genehmigung der Gewerbebehörde habe, weil das gute Wetter unerwartet eingeseht habe, nicht eingeholt werden können. Das Gericht kam zu einem Freispruch mit folgender Begründung: Das Gericht hat geprüft, ob ein Notfall im Sinne des § 105c der Reichsgewerbeordnung vorliegt. Er begreife sich auf Arbeiten, die unverzüglich vorgenommen werden müßten. Zur Zeit, als das Gesetz erlassen worden sei, sei man davon ausgegangen, daß wirklich ein Notfall aus Seiten des Arbeitgebers

### Hamburg führender Nordseehafen

Hamburg, 26. Juli. Nach den lobenden veröffentlichten Jahresberichten der drei großen Nordseehäfen Hamburg, Rotterdam und Antwerpen hat Hamburg seine führende Stellung in der Seeschifffahrt der drei Häfen auch im Jahre 1934 behauptet. Die Verkehrszunahme ist auf die handelspolitischen, besonders aber die binnenwirtschaftlichen Maßnahmen des Reiches zurückzuführen. Die durch die Belebung des Binnenmarktes bedingte erhebliche Zunahme des Schiffsverkehrs hatte in allen Häfen steigende Verkehrsleistungen zur Folge. Auch Bremen konnte aus dieser Entwicklung Nutzen ziehen.

Von dem Verkehrsumfang des bisher besten Jahres 1932 haben Hamburg, Rotterdam und Antwerpen etwa 84 % Bremen sogar 92 % v. H. wieder erreicht. Hamburg hatte im Jahre 1934 mit einem Vorrang von 0,5 Millionen t RT. vor Rotterdam und von einer Million vor Antwerpen die Führung.

### Nord und Selbstmord im Eisenbahngau

Rageburg, 25. Juli. Auf dem Bahnhof in Rageburg wurden in einem Abteil dritter Klasse des aus Bad Odesloe kommenden Zuges ein junger Mann und ein junges Mädchen mit Schußverletzungen aufgefunden. Der herbeigerufene Arzt konnte bei dem jungen Mann nur noch den eintretenden Tod feststellen. Das junge Mädchen war durch Schüsse in den Nacken und unterhalb des linken Ohres lebensgefährlich verletzt. Es wurde in das Rageburger Krankenhaus eingeliefert, wo es, ohne die Besinnung wiederlang zu haben, nach 24 Stunden bei einem jungen Mann aus Rastenburg bei Teltow und ein 16jähriges Mädchen aus Groß-Berkenhofen. Die Ursache der Tat ist nicht bekannt, daß das junge Mädchen im Einklang mit ihren Eltern das Liebesverhältnis gelöst hatte. Die Tat wurde von dem jungen Mann, wie aus Zeugenaussagen hervorgeht, zwischen Bad Odesloe und Berkenhofen ausgeführt.

### Böllerbundsrat am 31. Juli

Paris, 26. Juli.

Vom französischen Außenministerium wird mitgeteilt, daß der Böllerbundrat zur Behandlung des italienischen Streitfalles auf den 31. Juli nach Genf einberufen worden ist.

Die Abreise des Ministerpräsidenten Cabal ist noch nicht genau festgelegt. Sie erfolgt entweder am Montagabend oder Dienstag früh.

### Erneutes italienisches Dementi

Rom, 26. Juli.

Das von berufenen italienischer Seite ausgehende Dementi der Meldung über einen Beschluß Italiens, aus dem Böllerbund auszutreten, wurde vor Vertretern der internationalen Presse bekräftigt.

Eine Einschränkung wurde nur in dem Sinne gemacht, daß der Nachdruck darauf gelegt wurde, Italien habe im jetzigen Zeitpunkt nicht die Absicht, aus dem Böllerbund auszutreten. Italien behält sich also seine spätere Stellungnahme nach Maßgabe der weiteren Haltung des Böllerbundes vor.

Auch wird in diesem Zusammenhang von verantwortlichen italienischer Seite noch einmal betont, daß Rom bei der Abhaltung einer Ratstagung im jetzigen Augenblick keine Erleichterung, sondern eine Verschärfung der Bedingungen den Angehörigen von London, Paris und Rom ersuchen würde. Besprechungen des italienisch-afrikanischen Streitfalles nicht.

In gutunterrichteten Pariser Kreisen verläutet zuverläßlich, daß die italienische Regierung sich der Ernennung des fünften Schiedsrichters nicht mehr widersetzen werde.

### „Abessinien muß unser sein!“

Stimmliche Erregungsbewegungen in Rom. Die Massenunruhen gegen Abessinien, wie sie besonders in den letzten Tagen in allen Teilen Italiens vor sich gingen, haben durch große Kundgebungen in allen Stadtteilen Roms ihren Höhepunkt erreicht. In den Reden von Ansprachen wurden die kolonialistischen Absichten und Fähigkeiten des faschistischen Italiens gepriesen und die schärfsten Angriffe gegen Abessinien, den „Aberber“ und die Waffenlieferanten gerichtet. Auf der im Stadtmuseum gelegenen Piazza Colonna hielt der Leiter der Stadt Rom die Schlussansprache, die die gesamten Kundgebungen wurde fortlaufend von den „Mitteln“, Mitglied der Akademie von Italien, im Rundfunk berichtet. Marinetti schloß seinen Bericht mit dem Ruf: „Abessinien muß unser sein!“

Vom Beginn des Abends hatte vor der französischen Botschaft eine Kundgebung stattgefunden, bei der der französische Botschafter Cambur auf dem Balkon erschienen und die Gehrufe auf Frankreich mit dem Ruf: „Es lebe Italien!“ erwidert hatte.

### Maßnahmen für einen Kriegsfall in Abessinien

In Addis Abeba wurde mit schwedischer Unterstützung eine Gesellschaft freiwilliger Helfer und Pflegerinnen gebildet, die schon am ersten Tage außerordentlich großen Nutzen brachte. Die Gesellschaft dürfte im Falle eines Krieges zusammen mit dem Roten Kreuz tätig sein.

Die verläutet, sind auf Veranlassung des Kaisers Sicherheitsmaßnahmen für alle Ausländer außerordentlich gewissenhaft erweitert worden, so daß für deren Abreise alles getan sein dürfte.

In Addis Abeba erwartet man für die allernächsten Tage neue Waffen- und Munitionslieferungen aus Ägypten, die englischer Herkunft sein sollen.

### Der verfassungswidrige Ehrenbürger

Ein Erlass der oberösterreichischen Landesregierung. Die „Ehrenbürgerliste“ der oberösterreichischen Landesregierung Dr. Gleißner, der sich hier gegen die Ehrenbürgernennungen Otto von Habsburgs wendet, hat besonders auffallend ein Hinweis darauf, daß die Ehrenbürgernennungen der Bundesversammlung nicht an die Landesregierungen wendet, wird ferner betont, daß der Ehrenbürger der oberösterreichischen Regierung um die Freizeitspende nicht erleichtert werde, wenn immer wieder die Frage der Errichtung der Monarchie in Oesterreich als verfassungswidrig hingestellt wird.

vorliege. Das Gericht habe jedoch geglaubt, annehmen zu können, daß der Geleßgeber selbst unter den heutigen Umständen eine weitere Auslegung dieser Bestimmungen vornehmen würde. Wir lebten im Zeitalter der Arbeitsbeschaffung und der wirtschaftlichen Aufwärtsentwicklung. Die würde in vorerwähnten Fällen untergraben, wenn man bei plötzlichem Mangelbedarf an Bier infolge Umschwungs der Witterung oder bei einem Volksfest nicht liefern. Das Gericht sieht auf dem Standpunkt, das derartige Arbeiten wie die vorliegende, als dringend angesehen werden müssen.

**\* Moorriem.** Zur Anzeige gebracht werden mußte ein ausländischer Besucher unseres Schützenfestes, der nach beendeter Schützenfeier in der Nacht von Montag zum Dienstag in betrunkenem Zustande mit seinem Motorrad einen Unfall verursachte. Auch sein Mitfahrer war betrunken. Als er kaum 200 Meter vom „Moorriemer Schützenhof“ entfernt einen Kraftwagen, der einen Reisewechsel vornehmen mußte, sah, überholte er diesen nicht in vorschriftsmäßiger Weise links, sondern rechts über die Berme, wo ein Landwirtsgehilfe aus Vardenfleth, der dem Autofahrer beifällig war, sein Fahrrad abgelegt hatte. Das Fahrrad ging in die Brüche, während der Motorradfahrer und auch der Mitfahrer ohne jegliche Verletzungen davon kamen, das Motorrad blieb unverfehrt. Die Polizei stellte das Motorrad darauf in dem Stall des „Schützenhofes“ unter, nahm dem betrunkenen Fahrer seinen Führerschein ab und verbot ihm das Fahren. Der Motorradfahrer aber glaubte anscheinend, sich noch nicht genügend strafbar gemacht zu haben, holte in einem unbewachten Augenblick das sichergestellte Motorrad wieder aus dem Stall und suchte darauf das Weite. — Ein der blühenden Brandstelle in Nordermoor benachbarter Bauer erlitt Schaden dadurch, daß ein mit Aufräumen des Brandplatzes beschäftigter Arbeiter Gistweizen, den sich Blüßing zur Mäusevertilgung zurückgelegt hatte und nicht verbrannt war, in den Graben warf, wohl in dem guten Glauben, daß er hier unschädlich sein würde. Dem Nachbar aber sind dadurch eine ganze Anzahl Enten, die sich den Gistweizen wieder aus dem Graben suchten, eingegangen.

**\* Brake.** Als am Mittwoch gegen 15 Uhr ein Auto-Lastzug die Autostraße vom Bier herunterkam, warf sich der 60jährige Sp. aus Süwirdberdich vor den Lastzug. Sp. wurde sofort getötet. Der Führer des Wagens erlitt einen Herzensanfallsbruch. Sp. hat einen Brief hinterlassen mit seiner Adresse und mit der Angabe, daß er lebensmüde sei. Dann folgte eine genaue Angabe seines Begräbnisses. Der Grund zu dieser Tat ist in einem schweren Nervenleiden zu suchen.

**\* Hude.** In der Nacht vom Dienstag auf Mittwoch verschaffte sich ein Einbrecher bei dem Wärdmeister Klinghölzen in Wiestfeldt Eintritt in das Innere des Einzellraumes und entwendete aus demselben das dem Gehilfen D. gehörige Motorrad. Nach Ausführung der Tat muß der Einbrecher sich des Abends während der Dunkelheit in einen Nebenraum eingeschlichen haben, denn am anderen Morgen fanden sämtliche Türen offen, ohne daß Merkmale eines gewaltsamen Eindringens festzustellen waren. Die Spur des Motorraders konnte bei Entdeckung des Diebstahls auf der Straße über Hude nach Hiddigwardermoor verfolgt werden, wo das Fahrzeug auf dem Schulhof aufgefunden wurde. Hier muß der Täter in der scharfen Kurve mit dem Motorrade gestürzt sein, denn es wies derartige Beschädigungen auf, daß es zur Weiterfahrt nicht mehr benutzt werden konnte. Um jene Flucht trotzdem fortsetzen zu können, fiel vermutlich derselbe Täter durch eine Schweißmelute in das Haus eines in der Nähe der Schule Hiddigwardermoor wohnenden Bauern ein und stahl von den auf der Stallbiele stehenden Rädern das beste Herrenfahrrad.

**\* Oldenburg.** 25. Juli 1935. Zentralviehmarkt. Amtlicher Bericht vom Ferkelmarkt. Auftrieb: 890 Stk. Ferkel, bis 6 Wochen alt . . . . . 15.00—18.00 RM Ferkel, 6—8 Wochen alt . . . . . 18.00—20.00 Ferkel, 8—10 Wochen alt . . . . . 20.00—22.00 „ Marktverkauf: Ruhig.

**\* Oldenburg.** Der Einbrecher Laabs, der vor einigen Monaten in Oldenburg nach einem Feuergefecht mit der Polizei verhaftet wurde, hat im Laufe der umfangreichen Ermittlungen nicht weniger als 150 Einbrüche eingestanden. Der Verbrecher wurde für die weiteren Ermittlungen nach Harburg überführt, wo wahrscheinlich auch seine Aburteilung erfolgt.

**\* Oldenburg.** Mit seiner Entmannung einverstanden erklärte sich der aus Esch flammende Christian Schl., der außer wegen Eigentumsvergehen mehrfach mit Gefängnis- und Zuchthausstrafen belegt werden mußte wegen Sittlichkeitsverbrechen. Auch Landesarzt Medizinalrat Dr. Reuter hält in diesem Falle den Eingriff für durchaus angebracht. Der Schl. sei ihm schon von Brake her bekannt. Allgemein arbeite er fleißig, aber daneben sei er sehr dem Trunke ergeben, und dann neige er zu unünftigen Ausschreitungen. Weil Schl. fürchtet, bei einem Mißfalle in Sicherungsverwahrung genommen zu werden, wünscht er, daß der Antrag der Staatsanwaltschaft angenommen werde. Nach kurzer Beratung entspricht die Strafkammer seinem Wunsche und dem Antrage des Staatsanwalts.

**\* Oldenburg.** Als ein Erfolg der nationalsozialistischen Staats- und Wirtschaftsführung darf die Aufwärtsbewegung in unserer Wirtschaft anzupreisen sein. Ihre Auswirkung zeigt deutlich der Rechnungsabluß des Jahres 1934 für den Landesteil Oldenburg. Gegenüber etwa 18 275 RM Einnahmen und Ausgaben im Voranschlag des ordentlichen Haushalts enthält die Jahresrechnung folgenden Abluß: Einnahmen 19 456 416,85 RM, Ausgaben 18 143 052,20 RM, ergibt einen Ueberschuß von 1 313 364,65 RM. Der Ueberschuß von rund 1,3 Millionen RM dürfte sich jedoch noch erhöhen, denn der Ergänzungsanteil an Reichsüberweisungssteuern, der für 1934 vorgezogen ist, wurde erst in der Zeit vom 1. Januar bis 1. April 1935 vereinnahmt. Es handelt sich um die Summe von rund 800 000 RM. Der Ueberschuß beruht allerdings zum Teil auf größere einmalige Ein-

nahmen, z. B. brachte die Ablösung der Hauszinssteuer einen Betrag von 200 000 RM ein. Auch die Reichszahlungen für den Ausfall von Siedlerrenten, 200 000 RM, und 65 000 RM für die vom Reich zur Verfügung gestellte Arbeitslofenhilfe fallen für das laufende Rechnungsjahr fort, so daß für 1935 mit einem etwas niedrigeren Ueberschuß zu rechnen sein dürfte.

**\* Bad Zwifchenahn.** Verschiedene Vorkommnisse in den letzten Wochen veranlassen die Kurverwaltung, besondere Maßnahmen gegen Juden zu ergreifen. Bürgermeister Roggemann macht daher folgendes bekannt: „Durch das provokierende Verhalten einiger Juden in unserem Badeort bin ich im Interesse der Aufrechterhaltung der Ruhe und Ordnung gezwungen, die öffentlichen Anlagen und die Badeanstalt für Juden zu sperren. Ich hoffe, daß die Hotels und Pensionen in gleicher Weise vorgehen werden.“

## „Stedingsehre“

Die letzten Aufführungen finden am  
Sonnabend, dem 27. Juli, 18.30 Uhr  
Sonntag, dem 28. Juli, 11.00 Uhr  
Sonntag, dem 28. Juli, 16.30 Uhr  
statt.

Am Sonntag, dem 28. Juli, fährt ein Gesellschafts-Sonderzug nach Gruppnbühren. Hin- und Rückfahrt 1 RM. Abfahrt von Elsfleth 14.45 Uhr, Rückfahrt von Gruppnbühren wird dortselbst bekanntgegeben.

Deutsche Volksgenossen kommt in Massen! Ihr werdet reichlich belohnt heimkehren!

**\* Elisabethsehn.** In eine heikle Lage kam hier ein Arbeiter, der auf dem Moor beschäftigt war. Ein Bienenschwarm kam angeflogen und setzte sich auf den Strohhut des Arbeiters. Zufällig war ein anderer Volksgenosse in der Nähe, der den Schwarm einfangen konnte, während der Arbeiter heilfroh war, daß die ungeliebten Gäste von ihm abließen.

**\* Bremerhaven.** Die Versteigerung der Inneneinrichtung des Hamburg-Süd-Dampfers „Cap Polonia“, der hier jetzt im Hafen liegt, die volle fünf Tage dauerte, hat alle Erwartungen weit übertroffen. Sämtliche Luxus-Einrichtungen und sämtliche Einbauten aus allen Sälen, alle Restaurationsräume sowie die gesamten Kabinen der ersten und zweiten Klasse wurden verkauft. So ging der Speisesaal erster Klasse für 3500 RM an die Schlet-Halle in Schleswig. Der Gesamterlös war doppelt so hoch als erwartet wurde.

**\* Vöningen.** Auf der Landstraße zwischen Vöningen und Lastrup ereignete sich in der Nähe von Vöningen ein folgenschweres Autounfall. Ein mit sechs Personen, darunter zwei Kinder, besetzter Kraftwagen raste gegen einen Baum und wurde vollständig zertrümmert. Von den Insassen wurde eine Frau Keimer aus Berlin sofort getötet. Der Fahrer des Wagens, der Student Ralf Lemke aus München, erlitt schwere Verletzungen. Auch die übrigen Mitfahrenden trugen Verletzungen davon. Die Verunglückten wurden von einem vorbeikomenden Auto in das Vöninger Krankenhaus gebracht. Als Ursache des Verunglückens vermutet man, daß sich ein Steuerbolzen des Wagens, der Dr. Wandl aus Merienau bei Müneburg gehört, gelöst hat.

**\* Aurich.** Dem Auricher Gefängnis wurden am Dienstag nachmittag folgende Juden, die durch ihre provokierende und herausfordernde Haltung und ihr rassistischeres Treiben die Bevölkerung Nordens erregten und in Schmach genommen wurden, zugeführt: Julius Wolff, Richard Cossen, Aron Feß, S. Samson, Max Klein, Leo Altgen und Adolf Cossen. Ferner wurden zwei Mädchen, Christine Neemann und Elisabeth Extra, die mit den Juden Julius Wolff bzw. mit Richard Cossen trotz mehrfacher Ermahnung bereits längere Zeit verkehrten, in Schutzhaft genommen und nach Aurich überführt.

**\* Emden.** Eine etwa 45jährige Frau kam am Sonntag mit dem Mittagzuge in Grefel an und erkundigte sich bei den Kindern, wo es zum Badestrand ginge. Die Kinder gaben ihr ahnungslos Auskunft. Etwas später fanden Insassen des Landjahrheims die Frau tot im Wasser auf. Sie hatte sich bei Hochwasser an einem im Wasser stehenden Pfahl erhängt und war zugleich vom Wasser überfüllt worden. Sofort in die Wege geleitete Wiederbelebungsbemühungen blieben ohne Erfolg. Ueber die Personalien liegen zur Stunde noch keine Feststellungen vor, da die Tote keine Papiere bei sich führte. In ihrer Handtasche befand sich lediglich ein Betrag von 8 RM. Die Tote hatte ein schwarzes Kleid an. Nach den getroffenen Feststellungen scheint es sich um eine Frau zu handeln, die aus Köln oder der Umgebung von Köln zugezogen ist. Nach dem Befund liegt einwandfrei Selbstmord vor.

**\* Emden.** Dienstag fuhr der neue Emdener Logger „AG 93“ der „Großer Ausrüst-Fischerei“, der größte deutsche Logger, auf die Ems hinaus zur Probefahrt, um damit von der Bauwerk der Emdener Fringsfischerei übergeben zu werden. Der neue Logger ist ausgerüstet mit einem Sprechender, mit dem man mit Hilfe der Rüstfunkstelle Elbe-Weser mit jeder Telefonstelle sprechen kann. Das Schiff wurde am 2. Mai auf Stapel gelassen und schon eine Woche vor Lieferfrist fertiggestellt. Der neue Logger hat die volle Ausrüstung eines Fischdampfers: Zu beiden Seiten die Fischgaalen und vor der Brücke eine sehr schwere elektrische Winde, die von einer 10-PS-Maschine angetrieben wird; seine Hauptantriebsmaschine

arbeitet mit 500 PS. Er ist 35 Meter lang und kann, wenn er mit Schleppnetzen fischt, 1400 bis 1500 Kantsje mitbringen.

**\* Osnabrück.** Wegen Vergehens gegen das Gesetz zur Regelung des Arbeitseinsatzes, das Landarbeiter mit Strafe bedroht, wenn sie ohne Genehmigung des Arbeitseinsatzamtes in einem anderen Beruf tätig sind, wurde zum ersten Mal in einer Straffammerung verhandelt. Die beiden angeklagten Landarbeiter erklärten, daß ihnen das Gesetz unbekannt sei. Während der eine Arbeiter bei einer Baufirma Beschäftigung gefunden hatte, betätigte der andere sich bei einem Eisenbahnbau, weil sein Verdienst hier höher war und er glaubte, so für seine große Familie besser sorgen zu können. Die beiden Landarbeiter wurden zu einer Geldstrafe verurteilt. Die Betriebsführer erhielten eine Strafe von je 100 RM oder 20 Tagen Gefängnis, weil sie die Leute unter Umgehung des Arbeitseinsatzamtes eingestellt hatten.

**\* Verden.** Das Schöffengericht Verden an der Aller verhandelte gegen einen im Jahre 1862 geborenen Mann aus Hellige bei Walsrode, der sich mit einer ungeschützten Tabakspfeife im Wald aufgehalten und dabei einen Waldbrand verursacht hatte. Dem Feuer war ein Föhrenbestand im Wert von 200 RM zum Opfer gefallen. Das Gericht verurteilte den Angeklagten entsprechend den abgeänderten Bestimmungen des Strafgesetzbuches wegen fahrlässiger Brandstiftung zu zehn Tagen Gefängnis. Vor einer höheren Strafe bewahrte ihn nur sein hohes Alter.

Druck und Verlag: J. Zirk, Elsfleth. Hauptschriftleitung: J. Zirk, Elsfleth. Verantwortlicher Anzeigenleiter: J. Zirk, Elsfleth. Nr. VI 35: 535. Zur Zeit ist Preisliste Nr. 2 gültig.

### Amtskasse Wefermarch

Brake, den 25. Juli 1935  
Die Steuerschuldner werden darauf hingewiesen, daß die 2. Rate der Steuer vom bebauten Grundbesitz für 1. April 1935/36 bis zum 1. August d. J. bei der Amtskasse einzuzahlen ist.

### Der Bürgermeister der Stadt Elsfleth

Elsfleth, den 23. Juli 1935  
Betrifft:  
Einbringung und Lagerung von Heu  
gemäß § 12 der feuerpolizeilichen Vorschriften  
Ich weise darauf hin, daß bei Wahrnehmung von zu starker Erhöhung von Heu dem Unterzeichneten sofort Meldung zu machen ist.

## Saison-Schluß-Verkauf

vom 29. Juli bis 10. August a. c.  
Alles weitere zeigen Ihnen  
unsere Schaufenster-Auslagen  
Man nutze das aus  
Th. v. Freeden

Kirchliche Nachrichten.  
Sonntag, den 28. Juli  
10 Uhr: Gottesdienst  
Nutzt die Zeit! Seid stets  
zur Insertion bereit!

Geislers Hotel  
Heute, Sonnabend  
Konzert u. Die

Zivoli-Lichtspiele  
Sonntag, den 28. Juli  
20 1/2 Uhr:

Zwischen Himmel und Erd

Ein Film aus dem deutschen Handwerksleben  
dem Roman von Otto Ludwig  
Im Beiprogramm: Wochenschau, Lustspiele

Strandbad Hammelwarden  
Sonntag  
Konzert und Tanz

Tiergarten Bremen - Bürgerpark

Bei einem Besuch Bremens den Tiergarten nicht vergessen. Grosse reichhaltige Sammlung von exotischen Tieren aller Art. Junge Löwen, kleine Bären u. viele neue Arten.  
Morgens 11 1/2 und nachmittags 4 und 6 Uhr  
Große Vorstellung der 3 Menschenaffen  
Sie fahren Rad, tanzen auf dem Drahtseil, spielen Schach und setzen jeden in Erstaunen durch ihr Können. Kinderreizen auf Elefant und Eseln frei.  
Jeden Mittwoch 4 Uhr: Großes Kinderfest  
Ueberraschungen und Gewinne für jedes Kind.